

nicht ersetzen können, da eine tiefgehende, die Idiomatik einschließende Beherrschung dieser Sprachen nur wenigen zu Gebote steht. Auch dieses Wörterbuch, das sich ja an einen recht breiten Nutzerkreis wendet, wäre in Einzelheiten leicht zu kritisieren — hier könnte eine Wendung noch präziser wiedergegeben werden, dort vermißt man wichtige Eintragungen. Doch wäre ein solches Verfahren unfair; vielmehr ist das Zentralinstitut für Sprachwissenschaft für die solide Bearbeitung des Werkes ebenso zu loben wie der Verlag für die solide Ausstattung des Bandes, der freilich für die Studenten zu teuer (M 150) sein dürfte.

Hartmut Walravens, Berlin

Athanasius KIRCHER, S.J.: *China illustrata*. Translated by Dr. Charles D. Van Tuyl from the 1677 [!] original Latin edition.

(Muscogee, Oklahoma: Indian University Press 1897.) IV, 228 S. 40

Athanasius Kircher (1601–1680) war einer der bedeutenden Gelehrten der Barockzeit; zwar wird ihm gelegentlich Mangel an Kritik und Verhaftetsein in traditionellen Vorstellungen vorgeworfen, doch ist es nicht zu übersehen, daß er einer der Vorväter der modernen Wissenschaft war. Darin ist er in mancher Hinsicht Johannes Kepler vergleichbar. Kircher, der in Rom als Professor für Mathematik, Physik und orientalische Sprachen wirkte, hat sich als echter Polyhistor mit Geschichte und Theologie, Sprachen und Naturwissenschaft, Musik und Orientalistik gleichermaßen beschäftigt. Zu seinen bedeutenden Werken gehören *Ars magna lucis et umbrae* (1646), *Musurgia universalis* (1650), *Mundus subterraneus* (1664), *Polygraphia* (1663) und *Latium* (1671). Er gründete das Museum Kircherianum, erfand den Brennspiegel und die Laterna magica, mit der sein Schüler P. Martin Martini in Löwen den ersten "Lichtbildervortrag" der Geschichte hielt und schrieb die Melodien der angeblich die durch den Tarantelbiß erzeugte Tanzwut heilenden "Tarantella" auf. Bedauerlicherweise ist das Bestreben, Kirchers Werke insgesamt neu herauszugeben und zu würdigen, vor einigen Jahren durch unseriöse Verlagspraktiken in Mißkredit geraten.

Kircher hat für die Ostasienwissenschaften eine große Bedeutung, zum einen durch seine umfassenden wissenschaftlichen Kontakte, die es ihm erlaubten, die neuesten Nachrichten aus China zu sammeln, zum anderen durch die Verarbeitung dieses Materials und die Entwicklung eigener Theorien. Kirchers *China monumentis qua sacris qua profanis, nec non variis naturae & artis spectaculis, aliarumque rerum memorabilium argumentis illustrata*, 1667 [nicht 1677] in Amsterdam erschienen, wurde für etwa 80 Jahre das Handbuch über China. Keineswegs ohne Grund: Kircher macht als erster die berühmte nestorianische Inschrift von Hsi-an fu (781) in Europa in Text, Umschrift, wörtlicher und freier Übersetzung bekannt; dabei stützt er sich auf die Arbeiten von Emanuel Diaz, Li Chih-tsao und Michael Boym.

Nach Mitteilung seiner Ordensbrüder erläutert er die Tonalität der chinesischen Sprache mit Hilfe von Noten. Durch die Konkordanzen seiner Edition der Inschrift schafft er überdies die erste Möglichkeit für Europäer, sich ernsthaft mit dem Chinesischen zu beschäftigen. Die Protosinologen an den europäischen Höfen, wie etwa Andreas Müller und Christian Mentzel in Berlin versuchten mit Hilfe der Veröffentlichung Kirchers, Chinesisch zu lernen. Kircher publiziert in *China illustrata* Auszüge aus der *Flora sinensis* von Michael Boym, die 1656, offenbar in kleiner Auflage, in Wien mit farbigen Tafeln erschienen war und die die erste umfassende Mitteilung zur chinesischen Botanik und Zoologie darstellte. Er druckt einen von P. João Soeiro verfaßten chinesischen Katechismus (*T'ien-chu sheng-chiao yüeh-yen*) in Umschrift und Übersetzung ab. Kircher bringt den Bericht der Patres Grueber und Roth über die Überlandreise von China nach Europa, wodurch letztlich die Identität von China — Sina — Cathay — Land der Seres bestätigt wurde. Er druckt auch P. Roths Erläuterungen zur Sanskritsprache ab — gewissermaßen die erste europäische Sanskritgrammatik. Dazu P. Gruebers Antworten auf die Fragen des Großherzogs der Toskana, die Briefe der Chinesischen Kaiserinmutter Helena und des Eunuchen Achilleus P'ang an Papst Alexander VII ... Kurz, das Buch ist eine Fundgrube allerersten Ranges und aus den besten Quellen der Zeit geschöpft, es ist vorzüglich gedruckt und hervorragend illustriert. Was Wunder, daß es ins Französische und (im Auszug) ins Englische übertragen wurde. Eine moderne vollständige und leicht greifbare Übersetzung aber fehlte bisher. Nun hat uns Van Tuyl dieses Desideratum erfüllt. Seine Version ist leicht lesbar und hat die Illustrationen des Originals in ausreichender Qualität (nur wenige scheinen zu fehlen, wie das Porträt des P. Kircher). Diese Übertragung wird sicherlich dazu beitragen, daß Kirchers Leistung bei der Verbreitung der Kenntnis von China in Zukunft besser gewürdigt wird.

Einige kritische Bemerkungen sind freilich angebracht, und einige Wünsche bleiben offen:

Es gibt zwar 98 kurze Anmerkungen des Übersetzers, aber damit werden die Schwierigkeiten, mit denen der heutige Leser zu kämpfen hat, kaum gelöst. Es wäre sicherlich erwünscht gewesen, die im Text erscheinenden chinesischen Namen und Begriffe zu erläutern und in die heutige Umschrift zu bringen, etwa Ortsnamen: Quamsi = Kuang-hsi [Kuangsi], Personennamen: Pan = P'ang, Begriffe: Fan yay xu = Fan-yeh shu [Papaya (Carica Papaya)]. Auf jeder Seite kommen mehrere solcher Fälle vor, wo der unvorbereitete Leser kaum in der Lage sein wird, sich selbst weiterzuhelfen. Dies hätte in Form von Fußnoten oder eckigen Klammern geschehen können. Eine ganze Reihe von mitgeteilten Sachverhalten könnte auf Grund unser heutigen Kenntnisse kommentiert und in den Zusammenhang gestellt werden, etwa die Nestorianische Inschrift, die *Flora sinensis* von Michael Boym, die erste Sanskritgrammatik, und die entsprechende Literatur angeführt werden, so daß hier ein verlässlicher Ausgangspunkt für weitere Forschungen gegeben wäre. Dies ist nun aber nicht der Fall, aber vielleicht sollten wir mit einer bloßen Übersetzung zunächst zufrieden sein. Sie bedeutet jedenfalls einen großen

Fortschritt, und die weitere Arbeit kann ja jemand anders leisten. Kritisieren ist hinterher bekanntlich immer leicht ...

Auf zwei Dinge sollte aber doch aufmerksam gemacht werden: Die Übersetzung ist zwar, soweit ich sehe, vollständig und läßt nichts wesentliches aus, ist aber geneigt zu raffen, einzelne Adjektive etwa werden ausgelassen, rhetorische Figuren werden vereinfacht. Dadurch wird zwar die Substanz nicht verändert, wohl aber der Stil. Was bei Kircher voll und anschaulich wirkt, ist in der Übersetzung gelegentlich kurz und — trocken. — Es gibt eine Reihe von Mißverständnissen. Bei flüchtiger Durchsicht fiel auf: S. IV: *Kossler* ist *Koffler* zu lesen [richtig im Original !]; S. 96: *Schall Jesuit from Zell*. Hier liegt der Satzfehler im Original *Schal a Zell* ist natürlich Schall von Bell. Doch hätte dies dem Übersetzer auffallen können; *Yun Chi* ist Xun Chi [Shun-chih]; praefati Calendarii author ist mit *who reformed the Chinese Calendar* doch etwas sehr frei übersetzt; 162: *People and the women and the ministers* ... Im Original steht *Catalogus familiarum virorum, exceptis parvulis et mulieribus*, also mit *Ausnahme* der Kinder und Frauen ...; 182: ... *Kagiu* ...; *Inter caeteros tamen praestat fructus, quem ... Ananas, Sinae vero Fam polo nie vocant* ... *There is in China a tree called Kagiu ... Among other things, it is unususal in being also found among the Americans and East Indians who call it Ananas* ... Während im Original deutlich unterschieden wird zwischen *Kagiu* [*Anacardium occidentale*, Cashewnuß] und *Ananas* [”Unter den anderen aber ist eine Frucht hervorragend, die die Amerikaner ... Ananas nennen“], erweckt die Übersetzung den Eindruck, als betrachteten die Chinesen beide Früchte als dasselbe. Hier ist Kircher ganz korrekt seinem Gewährsmann Boym gefolgt. *Fan polo nie* wäre übrigens als *Fan po-lo-mi* ”ausländische Brotfrucht“ zu erläutern.

Trotz aller kritischen Anmerkungen — ein Schritt in die richtige Richtung und ein wichtiger Beitrag zur Erschließung von historischem Quellenmaterial.

Hartmut Walravens, Berlin

*Burma. A selective guide to scholarly resources.* Ed. by Anita Hibler and William P. Tuchrello.

(Washington, D.C. :) Asia Programm, The Wilson Center; Asian Divison, The Library of Congress (1986). 115 S. 4o

Frank Joseph SHULMAN: *Burma.* An annotated bibliographical guide to international doctoral dissertation research, 1898–1985.

Lanham, New York, London: University Press of America (1986). XVII, 247 S. 4o

Mit den beiden vorliegenden Werken besitzen wir nun endlich zwei nützliche Informationsmittel, die eine empfindliche Lücke schließen. Die meisten neueren bibliographischen Arbeiten über Burma sind in den sechziger und frühen siebziger